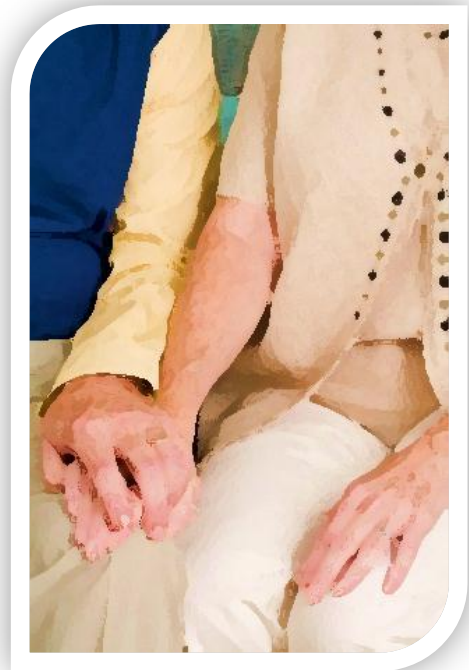


# Alterskonzept Kaiseraugst

---



**Inhaltsverzeichnis**

1. Ausgangslage.....	2
2. Organisation und Vorgehen .....	4
2.1 Zielsetzung .....	4
2.2 Organisation.....	4
2.3. Vorgehen .....	4
2.4 Zusammenfassung.....	4
3. Leitlinien in der Altersarbeit.....	6
3.1 Ich Sorge für mich ① .....	6
3.2 Ich Sorge mit anderen für mich ②.....	6
3.3 Ich Sorge mit anderen für andere ③ .....	6
3.4 Andere sorgen mit anderen für mich ④ .....	6
4. Themenbereiche.....	7
4.1 Einleitung .....	7
4.2 Bezug zur Bau- und Nutzungsordnung (BNO).....	7
4.3 Gesundheit.....	8
4.4 Ambulante Dienstleistungen (Hilfe und Pflege zu Hause) .....	9
4.5 Beratung .....	10
4.6 Wohnen im Alter .....	10
4.7 Freizeitgestaltung .....	12
4.8 Generationenübergreifende Kontakte .....	12
4.9 Verkehr und Mobilität .....	13
4.10 Infrastruktur .....	13
4.11 Finanzielle Sicherheit .....	14
4.12 Sicherheit im öffentlichen Raum .....	14
4.13 Spiritualität / Sterben / Tod .....	15
4.14 Alter und Migration.....	15
4.15 Information .....	15
4.16 Koordination .....	16
4.17 Regionale Zusammenarbeit.....	16
5. Zusätzliche Dokumente .....	18
5.1 Anhänge .....	18
5.2 Zusätzliche Versionen .....	18
Quellenverzeichnis .....	19

### 1. Ausgangslage

Im Kanton Aargau wurde 2008 das Pflegegesetz eingeführt. Damit wurde den Gemeinden bei der Umsetzung der Langzeitpflege eine wesentliche Aufgabe übertragen. Neben der Langzeitpflege sind aber auch andere Themen wichtig. Ein gesamthafter Überblick über die Altersarbeit ermöglicht eine zielgerichtete und vernetzte Planung der Aktivitäten und Massnahmen in der Altersarbeit.

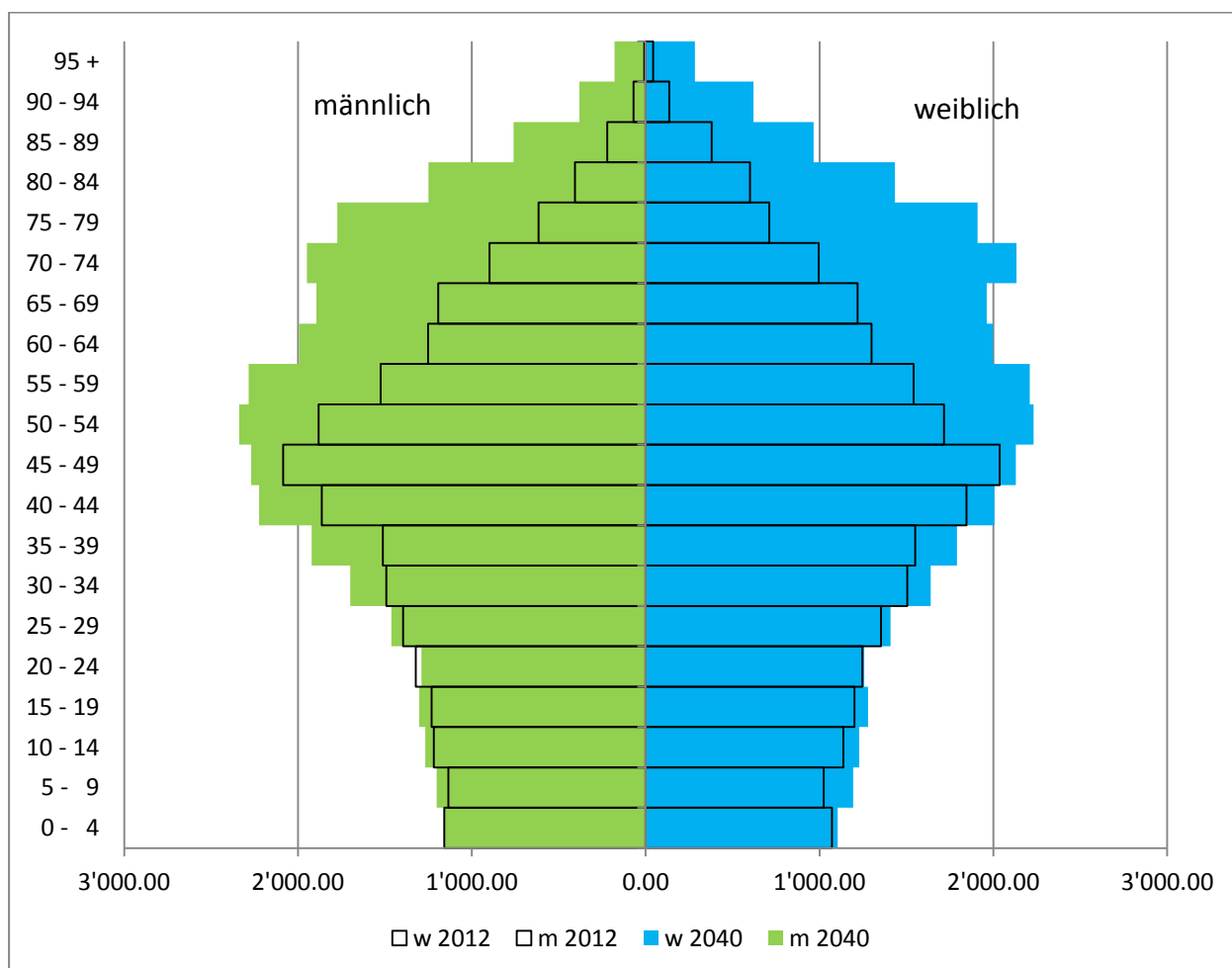
Der Gemeinderat hat bereits vor einigen Jahren eine Arbeitsgruppe „Alter“ eingesetzt. Im Jahr 2010 hat diese Arbeitsgruppe eine Umfrage zum Thema „Leben und Wohnen im Alter in Kaiseraugst“ durchgeführt. Die Resultate dieser Umfrage werden für das zu erstellende Alterskonzept genutzt.

Die Gemeinde Kaiseraugst hat den Bauzonenplan teilrevidiert und eine Ergänzung zur gemeindlichen Bau- und Nutzungsordnung (BNO) verabschiedet. In der BNO ist eine Spezialzone „Liebrüti“ ausgeschieden. Für diese Zone ist eine Gestaltungsplanpflicht vorgesehen, welche eine Vorgabe zu einem Alterskonzept beinhaltet. Aufgrund dieser Vorgabe ist der Gemeinderat verpflichtet, ein Alterskonzept zu erstellen. Die Einwohnergemeindeversammlung vom 4. Dezember 2014 hat die Teilzonenplanrevision „Spezialzone Liebrüti“ gutgeheissen.

Zur fachlichen Unterstützung bei diesem Erarbeitungsprozess wurde die Pro Senectute Aargau beigezogen.

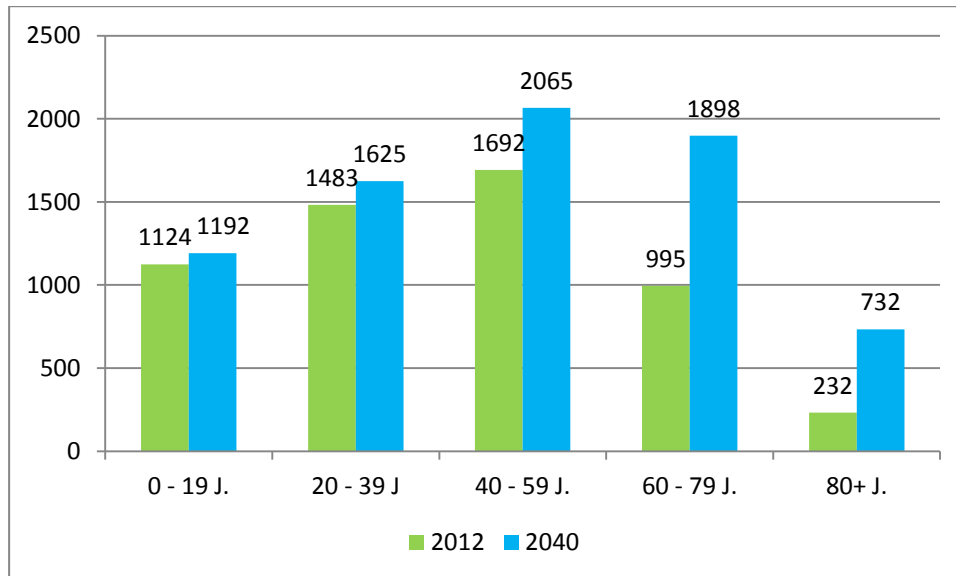
Die Bevölkerung und die Bevölkerungszusammensetzung werden sich in Zukunft verändern. Gemäss Prognose von Statistik Aargau wird sich in den Jahren 2012 bis 2040 die Einwohnerzahl in Kaiseraugst von 5'526 auf 7'512<sup>A</sup> (Bevölkerungsprognose Kanton Aargau 2013, siehe Quellenverzeichnis) erhöhen.

Für den Bezirk Rheinfelden ergibt dies folgende Bevölkerungspyramide:



## Alterskonzept Kaiseraugst

Für die Gemeinde Kaiseraugst sehen die zusammengefassten Zahlen wie folgt aus:



© Roland Guntern, 2015

Wenn aufgrund der Bevölkerungsprognose Berechnungen für einen Pflegebettenbedarf erstellt werden, kann von einem zusätzlichen mittleren Bedarf von 92 Pflegeplätzen bis 2040 ausgegangen werden. Falls betreute Wohnplätze geschaffen werden in dieser Zeit, wirkt sich dies dämpfend auf den Bedarf an Pflegeplätzen aus.

## **2. Organisation und Vorgehen**

### **2.1 Zielsetzung**

Bei Projektschluss liegt ein Schlussbericht mit Massnahmenvorschlägen vor. Das Thema Wohnen im Alter und eine fachgerechte Organisationsstruktur dazu wird speziell bearbeitet.

Die Organisationen und Institutionen aus dem Alters- und Gesundheitsbereich werden in die Bearbeitung miteinbezogen.

Die zuständigen politischen Behörden genehmigen das Leitbild als Orientierungsrahmen für die Planung zukünftiger Massnahmen in der Alterspolitik.

### **2.2 Organisation**

Die Arbeit wird in der Projektgruppe vorbereitet und der Begleitkommission zur Begutachtung und Stellungnahme vorgelegt.

Auftraggeber:	Gemeinde Kaiseraugst
Auftragnehmerin:	Pro Senectute Aargau
Fachberatung/Projektleitung:	Roland Guntern, Pro Senectute Aargau
Projektteam:	Hanspeter Meyer, Gemeinderat Kaiseraugst Daniel Sonderegger, Gemeindeschreiber-Stv. Kaiseraugst Stéphanie Mörikofer, Kommission „Gesundheit und Alter“ Roland Guntern Pro Senectute Aargau
Begleitgruppe:	Kommission „Gesundheit und Alter“
Sekretariat/Administration:	Gemeindekanzlei Kaiseraugst

### **2.3. Vorgehen**

In der Zeit von Januar bis Juni 2015 wurde eine Ist-Analyse durchgeführt, statistische Angaben zusammengetragen, die Resultate zusammengestellt, Massnahmenvorschläge definiert und das Alterskonzept verfasst.

Die Massnahmenvorschläge sind im Anhang zusammengefasst.

## **2.4 Zusammenfassung**

### **2.4.1 Bemerkungen**

Die Einteilung in verschiedene Themenbereiche hat sich bei der Erarbeitung eines Alterskonzeptes gut bewährt (siehe Inhaltsverzeichnis). Die Bereiche werden deshalb auch beim Alterskonzept Kaiseraugst verwendet.

Bis zum Jahr 2040 ist mit einer weiteren Zunahme der älteren Bevölkerung zu rechnen. Bis dahin wird sich in Kaiseraugst die Anzahl der Personen über 60 Jahre von 1'227 auf rund 2'630<sup>A</sup> (Bevölkerungsprognose Kanton Aargau 2013, siehe Quellenverzeichnis) erhöhen. Für diese Personengruppe müssen genügend Dienstleistungen, Angebote und auch genügend Beteiligungsmöglichkeiten vorhanden sein.

Die Rahmenbedingungen für die Altersarbeit haben sich in den letzten Jahren stark verändert:

- Seit 2008 ist das Pflegegesetz in Kraft. Das Pflegegesetz überträgt im Bereich der stationären und ambulanten Langzeitpflege den Gemeinden die Verantwortung.
- Im Jahr 2011 wurde die Pflegefinanzierung als Umsetzung des geltenden Bundesgesetzes eingeführt. Der Kanton regelt die Rahmenbedingungen und die Gemeinden sind für die Leistungserbringung vor Ort verantwortlich.

### **2.4.2 Fazit**

Ein grosser Teil der bestehenden Angebote und Dienstleistungen decken die Bedürfnisse von Seniorinnen und Senioren gut ab. Dies sind insbesondere:

- Beratung
- Freizeitgestaltung
- Finanzielle Sicherheit
- Spiritualität / Sterben / Tod
- Regionale Zusammenarbeit

Bei einem anderen Teil der Angebote und Dienstleistungen ergibt sich ein Handlungsbedarf. Es sind dies:

- Ambulante Dienstleistungen (Hilfe und Pflege zu Hause)
- Wohnen im Alter
- Generationenübergreifende Kontakte
- Verkehr und Mobilität
- Infrastruktur
- Sicherheit im öffentlichen Raum
- Information
- Koordination

Ein Bereich wurde nicht separat analysiert. Es ist dies:

- Alter und Migration

### **3. Leitlinien in der Altersarbeit**

#### **3.1 Ich Sorge für mich ①**

Sorge tragen zu sich selber ist ein Gebot der Stunde. Nur wer sich selber Sorge trägt, hat die Voraussetzungen und Möglichkeiten, auch anderen Sorge tragen zu können.

Die Selbstsorge (gemäss Michel Foucault) ist nicht zu verwechseln mit übersteigertem Individualismus, Eigennutz und Chauvinismus. Bei der Selbstsorge geht es vor allem um das persönliche Wohlergehen in den Bereichen körperlicher, seelischer, psychischer und sozialer Unversehrtheit. Beispielsweise steht hier der Bereich „Freizeitgestaltung“ mit der Teilnahme an Aktivitäten zur sportlichen, intellektuellen und gesellschaftlichen Beschäftigung und der Bereich „Generationenübergreifende Kontakte“ mit Begegnungsmöglichkeiten der Generationen im Vordergrund.

#### **3.2 Ich Sorge mit anderen für mich ②**

Gerade der Bezug zu anderen Menschen ist eine wesentliche Inspirationsquelle, aber auch Auseinandersetzung mit dem eigenen Selbst. Mit dem Kontakt zu mir wohlgesinnten Menschen schaffe ich die Voraussetzung zu meinem eigenen Wohlergehen. Der Bereich „Freizeitgestaltung in der Gruppe“ zum Beispiel orientiert sich an dieser Leitlinie.

#### **3.3 Ich Sorge mit anderen für andere ③**

Gemeinsam die Verantwortung tragen für das Wohlergehen meiner Mitmenschen ist eine wichtige Entwicklungssäule der modernen Gesellschaft. Auch im Wirtschaftsleben wurde bereits erkannt, dass gemeinsames Arbeiten an einem Ziel und Einbringen der verschiedenen Fähigkeiten zu grösserem Erfolg führt. Gerade in einer komplexen Gesellschaft ist das gemeinsame Zusammenstehen sinnvoll. Der Bereich „Freizeitgestaltung mit der Freiwilligenarbeit“ und der Bereich „Generationenübergreifende Kontakte mit digitalen Sprechstunden“ können hier als Beispiele gelten.

#### **3.4 Andere sorgen mit anderen für mich ④**

Als wesentliche Entwicklung der modernen Gesellschaften kann die kollektive Verantwortung füreinander und letztendlich auch für mich selber gelten. Gerade das Schweizer Modell mit einer direktdemokratischen Politstruktur hat wesentliche Impulse für die sorgetragende Gesellschaft gegeben. Im Vordergrund steht hier beispielsweise der Bereich „ambulante Dienstleistungen“ wie Steuererklärungsdienst und der Bereich „Wohnen im Alter“ mit verschiedenen modernen Wohnangeboten oder der Bereich „Koordination“ mit der Klärung von Schnittstellen von verschiedenen Anbietern und dadurch angepasste Angebote für die Bevölkerung.

### 4. Themenbereiche

#### 4.1 Einleitung

Die Einteilung erfolgt in 15 verschiedene Bereiche:

- 1 Gesundheit
- 2 Ambulante Dienstleistungen
- 3 Beratung
- 4 Wohnen im Alter
- 5 Freizeitgestaltung
- 6 Generationenübergreifende Kontakte
- 7 Verkehr und Mobilität
- 8 Infrastruktur
- 9 Finanzielle Sicherheit
- 10 Sicherheit im öffentlichen Raum
- 11 Spiritualität / Sterben / Tod
- 12 Alter und Migration
- 13 Information
- 14 Koordination
- 15 Regionale Zusammenarbeit

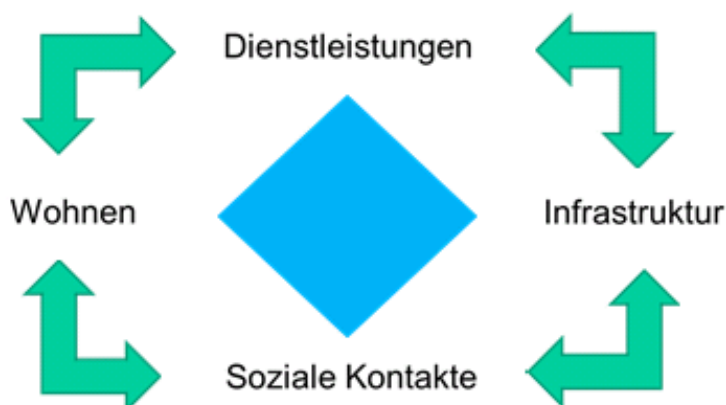
Die Themenbereiche haben sich bereits in anderen Arbeiten bewährt. Deshalb wurde diese Einteilung auch für das Alterskonzept Kaiseraugst übernommen. Für jeden einzelnen Bereich wurde eine umfassende Ist-Analyse durchgeführt und mit statistischem Material ergänzt. Dadurch wurde ein ganzheitlicher Überblick über den Bereich erreicht. Aus der Ist-Analyse und dem statistischen Material wurden jeweils Schlüsse gezogen und ein allfälliger Handlungsbedarf abgeleitet.

#### 4.2 Bezug zur Bau- und Nutzungsordnung (BNO)

Die BNO der Gemeinde Kaiseraugst beinhaltet eine „Spezialzone Liebrüti“ mit einer Gestaltungsplanpflicht. Für den Gestaltungsplan gilt das Alterskonzept als Grundlage. Im Alterskonzept werden deshalb auch Grundanforderungen für den Bau von Alterswohnungen definiert.

Alterswohnbauten haben verschiedene Anforderungen zu erfüllen, damit sie als solche auch tatsächlich bezeichnet werden können.

Bei Alterswohnbauten ist eine Verbindung von Infrastruktur (z.B. Einkauf, Post, Bank usw., siehe Punkt 4.10), Wohnen, Sozialen Kontakten und Dienstleistungen Voraussetzung. Solche Wohnungen müssen hindernisfrei sein, an zentraler Wohnlage mit direkter Verbindung zu Einkaufsmöglichkeiten liegen, ein gutes Angebot des öffentlichen Verkehrs haben, vielfältige Dienstleistungs- und Sicherheitsangebote aufweisen und persönliche Kontakte mit anderen ermöglichen. Erst die Verbindung dieser Elemente mit den baulichen Anforderungen führt zu altersgerechtem Wohnen.





## Alterskonzept Kaiseraugst

Bauprojekte, die sich explizit auf Seniorinnen und Senioren beziehen, müssen hindernisfrei und altersgerecht erstellt sein. Die hindernisfreie Bauweise bezieht sich auf die „**SIA-Norm 500**“ und die altersgerechte Bauweise bezieht sich auf die Planungsrichtlinien der schweizerischen Fachstelle für behindertengerechtes Bauen „**Altersgerechte Wohnbauten**“.

Das hindernisfreie Bauen geht davon aus, dass der gebaute Lebensraum allen Menschen offenstehen muss. Dies betrifft Erwachsene, Kinder, Eltern mit Kinderwagen, Personen, die Gepäckstücke oder unhandliche Gegenstände mitführen, ältere Menschen und Menschen mit Behinderung. Es sollen nicht einzelne Sonderlösungen gebaut werden, sondern die gesamte gebaute Umwelt soll im Sinne eines «design for all» oder «universal design» zugänglich und benutzbar sein.

Das hindernisfreie Bauen bezieht sich auch auf den Aussenraum der Gebäude. Im Dezember 2014 wurde dazu die neue Norm zum hindernisfreien Verkehrsraum eingeführt (**SN 640 075**).

Im Kanton Aargau hat sich die Praxis eingebürgert, dass:

- Pläne von Alterswohnbauten zur Begutachtung an die procap eingereicht werden
- bei der Baurealisierung die Bauten sporadisch durch procap geprüft werden
- die Schlussabnahme der Bauten mit Unterstützung der procap erfolgt

In einer separaten Sammlung (siehe Anhang „Empfehlungen an Bauherren“) werden die planungsrechtlichen Anforderungen an hindernisfreies und altersgerechtes Bauen detailliert aufgelistet und beschrieben. Es wurde explizit darauf verzichtet neue Dokumente zu erstellen, sondern es wurden die bestehenden Dokumente zusammengeführt.

Kontaktadresse für die Prüfung der Bauten:

**Procap Bauen**, Froburgstrasse 4, Postfach, 4601 Olten  
Tel. 062 206 88 50, bauen@procap.ch, [www.procap-bauen.ch](http://www.procap-bauen.ch)

## 4.3 Gesundheit

### 4.3.1 Ist-Analyse

Bereich	Ist-Zustand
Ärzte	bestehend
Zahnärzte	bestehend
Notfalldienst	regional bestehend
Psychiatrische Angebote	regional bestehend
Psychologische Angebote	bestehend
Physiotherapie	bestehend
Ergotherapie	regional bestehend
Aktivierungstherapie	geplant
Optiker	bestehend
Komplementärmedizin	regional bestehend, teilweise lokal

### 4.3.2 Fazit

Die Ist-Analyse zeigt klar auf, dass die Angebote und Dienstleistungen im Bereich Gesundheit in Kaiseraugst gut strukturiert und vorhanden sind. Einige Angebote sind regional verfügbar. Keine wesentlichen Angebote fehlen. In Kaiseraugst praktizieren noch immer 3 Allgemeinmediziner<sup>B</sup> (Verzeichnis Aarg. Ärzteverband, siehe Quellenverzeichnis). Erfahrungsgemäss sind Hausärzte wichtige Versorger und Dienstleister im ambulanten medizinischen Bereich.

In letzter Zeit werden schweizweit vermehrte Anstrengungen unternommen, um eine verbesserte ambulante Gesundheitsvorsorge der älteren Bevölkerung zu erreichen. Die erweiterte Ausbildung zum Facharzt Altersmedizin (Geriatr) ist leider noch nicht sehr verbreitet. Im Bezirk Rheinfelden praktizieren zwei Geriatr<sup>B</sup> (Verzeichnis Aarg. Ärzteverband, siehe Quellenverzeichnis). Die Geriatrie versteht sich als umfassende Medizin

## Alterskonzept Kaiseraugst

für alte und besonders für hochbetagte Menschen. Die Kernaufgabe besteht darin, alte Menschen zu befähigen, möglichst lange selbstständig zu leben.

### 4.3.3 Massnahmenvorschläge

- Prävention verstärken

## 4.4 Ambulante Dienstleistungen (Hilfe und Pflege zu Hause)

### 4.4.1 Ist-Analyse

Bereich	Ist-Zustand
Krankenpflege	bestehend
Haushilfe Mindestangebot	bestehend
Haushilfe Zusatzangebot	regional bestehend
Reinigungsdienst	bestehend
Wäschedienst	bestehend
Mahlzeitendienst	regional bestehend
Mittagstisch mit Transport	geplant
Fahrdienst (medizinisch) auch Transport Rollstühle	regional bestehend
Fahrdienst sozial	bestehend
Besuchs-/ Begleitdienst	bestehend
Betreuungs-/ Entlastungsdienst <sup>1</sup>	regional bestehend
Sterbebegleitung / Trauertreff	regional bestehend
Hilfsmittel	bestehend
Fusspflege	bestehend
Podologie (medizinisch)	regional bestehend
Coiffeurdienst	bestehend
Transportdienst (Waren)	fehlt
Steuererklärungsdienst	bestehend
Administrativer Dienst <sup>2</sup>	bestehend
Ferienbett zu Hause	bestehend
Tages-/Nachtzentrum <sup>3</sup>	fehlt
Übergangspflege	regional bestehend
Palliativpflege	bestehend
Betreuung Alzheimer-Vereinigung	fehlt
Pikettdienst Spitexorganisationen	fehlt
Notfalldienst 24h Notfallkonzept	bestehend

### 4.4.2 Fazit

Die ambulanten Dienstleistungen werden von verschiedenen Anbietern zur Verfügung gestellt. Die Angebote weisen unterschiedliche Entwicklungstendenzen auf. Veränderungen ergeben sich vor allem, weil es neue Angebote gibt. Private Angebote sind unmöglich vollständig zu erfassen, bilden aber eine wichtige Ergänzung zu den öffentlich-rechtlichen Angeboten. Die ambulanten Dienstleistungen müssen für die Zukunft unbedingt erhalten bleiben mit einem verstärkten Fokus auf Hauswirtschaft und Betreuung zu Hause. Handlungsbedarf könnte sich beim Nachtangebot der Spitex und beim Tageszentrum ergeben. Ambulante Dienstleistungen bieten die Grundlage für die Unterstützung des „Lebens zu Hause“ und folgen dem Grundsatz „ambulant vor stationär“. Ein gut ausgebautes und gut vernetztes Angebot an ambulanten Dienstleistungen hat eine dämpfende Wirkung auf die Nachfrage im stationären Bereich. Dies bedingt aber, dass die Leistungen für alle bezahlbar sind, beziehungsweise die Finanzierung geklärt ist.

<sup>1</sup> Betreuungsdienst = intensive Betreuung von Pflegebedürftigen oder Dementen zu Hause

Entlastungsdienst = Entlastung von Angehörigen bei der Pflege oder Betreuung

<sup>2</sup> Administrativer Dienst = Erledigung der laufenden Zahlungen und Rückvergütungen ohne vormundschaftliches Mandat

<sup>3</sup> sporadische Betreuung Pflege-/Betreuungsbedürftiger als Entlastung pflegender Angehöriger

## Alterskonzept Kaiseraugst

Erfahrungsgemäss funktionieren ambulante Dienstleistungen dann am besten, wenn Angehörige noch einen Teil der Unterstützung leisten und die verschiedenen Dienstleistungen gut koordinieren.

### 4.4.3 Massnahmenvorschläge

- Überprüfung und Optimierung der Mahlzeitendienst-Angebote
- Aufbau einer geeigneten Organisationsform für ambulante Dienstleistungen

## 4.5 Beratung

### 4.5.1 Ist-Analyse

Bereich	Ist-Zustand
Sozialberatung	bestehend
Sozialdienst	bestehend
Seelsorge	bestehend
Ernährungsberatung	regional bestehend
Gesundheitsförderung im Alter	regional bestehend

### 4.5.2 Fazit

Bei einem grossen Teil der Angebote handelt es sich um öffentliche Angebote. Fast alle Bereiche sind abgedeckt.

Beratung ist ein wichtiges Angebot, um zu notwendigen Informationen zu gelangen und Ressourcen zu erschliessen. Beratung leistet einen Beitrag, um sein Leben wieder selber meistern zu können.

### 4.5.3 Massnahmenvorschläge

- kein Handlungsbedarf aufgrund der guten Abdeckung

## 4.6 Wohnen im Alter

### 4.6.1 Ist-Analyse

Bereich	Ist-Zustand
Alterswohnungen nicht betreut	bestehend (neu geplant)
Alterswohnungen betreut	geplant
Alters-/ Pflegeheim	bestehend
Pflegewohngruppen <sup>1</sup>	fehlt
Senioren-Wohngemeinschaft	fehlt
Senioren-Hausgemeinschaften <sup>2</sup>	fehlt
Senioren-Residenzen	regional bestehend
Generationenwohnen <sup>3</sup>	fehlt

### 4.6.2 Statistiken

Erfahrungsgemäss sinken die Bedarfszahlen für Pflegebetten, wenn die ambulanten Dienstleistungen und Angebote gut ausgebaut sind.

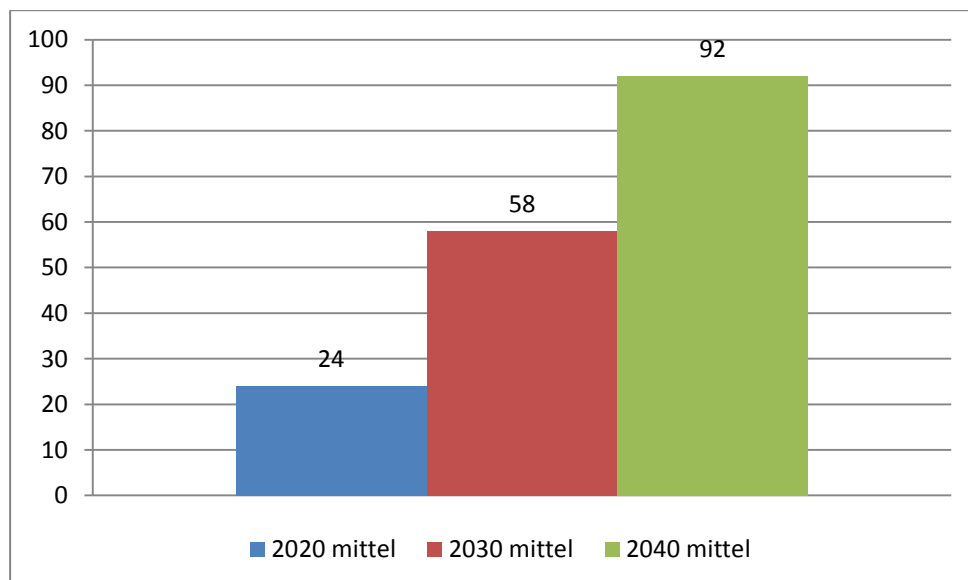
Folgende Prognose wurde erstellt aufgrund der Bevölkerungsprognose und der vorhandenen Zahlen zum Pflegebettenbedarf.

<sup>1</sup> 7-9 pflegebedürftige Personen leben gemeinsam in einer speziell hergerichteten Normalwohnung mit Pflegeunterstützung

<sup>2</sup> Privatpersonen bilden eine Genossenschaft und wohnen gemeinschaftlich in einem Haus in Einzelwohnungen mit Gemeinschaftsraum und Unterstützung eines Hauswarts

<sup>3</sup> Seniorinnen und Senioren bieten Wohnraum für Junge gegen Mitarbeit in Haushalt/Garten

### Prognose Bedarf Pflegeplätze (mittel)



© Roland Guntern, Pro Senectute Aargau; 2015

#### 4.6.3 Fazit

Die üblichen Wohnformen wie Pflegeheim und Alterswohnungen sind vorhanden. Es fehlen jedoch Angebote der neuen Wohnformen wie Betreutes Wohnen, Pflegewohngruppen, Senioren-Wohngemeinschaften, Senioren-Hausgemeinschaften und Angebote zum Generationenwohnen. Vor allem flexible Wohnformen wie „Betreutes Wohnen“ sind gefragt. Zusätzlich sind Erweiterungen beim Pflegeheim und neue Angebote im „Betreuten Wohnen“ nötig.

Aufgrund der steigenden Lebenserwartung und der relativ guten Gesundheit der älteren Bevölkerung werden sich die Bedürfnisse ans Wohnen im Alter verändern. Der viel geäusserte Wunsch der älteren Bevölkerung, in den eigenen vier Wänden zu bleiben, wird sich noch mehr verstärken. Dies bedingt natürlich eine Anpassung der Wohnumgebung, der Wohnform und der Dienstleistungspalette. Hier stehen raumplanerische Massnahmen und hindernisfreies Bauen im Vordergrund. Planungen für dezentrale Alterswohnungen ohne Einkaufsmöglichkeiten, ÖV-Anbindung, Dienstleistungen und Begegnungsmöglichkeiten usw. sind abzulehnen. Neue Wohnformen gehen von zentral gelegenen, verkehrs- und infrastrukturmässig optimal erschlossenen, hindernisfreien Wohnungen mit einer Anbindung an eine bestehende stationäre Struktur aus. Dies bietet die Möglichkeit, eine breite Dienstleistungspalette einer nahegelegenen stationären Einrichtung einzukaufen und soziale Kontakte zu pflegen. Heute wird diese Wohnform unter dem Stichwort „Betreutes Wohnen“ zusammengefasst. Damit in eine solche Wohnform gewechselt wird, müssen diese Angebote erschwinglich sein und einen Mehrwert haben. Zudem muss auch sichergestellt sein, dass damit eine Pflege bis ans Lebensende möglich ist.

Gleichzeitig wird der Bedarf an Pflegeplätzen in den nächsten 25 Jahren ansteigen. Wichtig sind auch spezialisierte Plätze für Menschen mit Demenzerkrankungen sowie Entlastungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige. Gut wäre eine Entwicklung hin zu kleineren Strukturen, Pflegewohngruppen usw. Dies würde eine optimale Vernetzung der Dienstleistungen und eine sinnvolle Zusammenarbeit über die verschiedenen Organisationen und Institutionen hinweg bedingen.

#### 4.6.4 Massnahmenvorschläge

- Leistungsvereinbarung mit Pflegeheim ausarbeiten
- Es sind genügend Alterswohnungen vorhanden – Projekte im Dorf und in der Liebrüti werden gefördert
- Generationenwohnen in Kaiseraugst ist möglich
- Unterstützung Privatinitiative bei Seniorenwohngemeinschaften

## 4.7 Freizeitgestaltung

### 4.7.1 Ist-Analyse

Bereich	Ist-Zustand
Bildung	regional bestehend
Interessenpflege <sup>1</sup>	regional bestehend
Sport und Bewegung	bestehend
Gemeinschaft	bestehend
Unterhaltung / div. Freizeitangebote	bestehend
Ausflüge	regional bestehend
Ferien	bestehend
Freiwilligenarbeit	bestehend
Seniorenrat	fehlt

### 4.7.2 Fazit

Fast alle Angebote sind vorhanden. Es fehlt einzig der Seniorenrat. Es besteht aber eine Kommission für Gesundheit und Alter mit teilweise ähnlichem Aufgabenfeld.

Das Angebot ist breit gefächert und verschieden strukturiert. Jedoch fehlt ein guter Überblick über die Angebote. In Zukunft sind sicher die Koordination und Publikation der Angebote noch besser zu organisieren.

Mit einer steigenden Lebenserwartung ist gleichzeitig auch die Frage nach der Gestaltung dieser „geschenkten“ Zeit verbunden. Welches sind sinnvolle Aktivitäten für ältere Menschen? Neben Tätigkeiten für die körperliche und geistige Fitness ist auch Freiwilligenarbeit ein wichtiges Stichwort. Die Bedeutung des freiwilligen Engagements in Familie, bei Nachbarn und Bekannten wird häufig unterschätzt und ist noch zu wenig anerkannt. Wir gehen heute davon aus, dass ca. 70% der Pflege durch Angehörige und im privaten Rahmen geleistet wird. Die Bereitschaft, Freiwilligenarbeit zu leisten, nimmt gesamtgesellschaftlich leider ab [Freiwilligenarbeit in Organisationen 20%, Freiwilligenarbeit ausserhalb Organisationen 18.6%<sup>c</sup> (Bundesamt für Statistik, siehe Quellenverzeichnis)]; dabei entlastet gerade diese die Altersarbeit oft. Dadurch kommen wiederum mehr Betreuungsarbeit und Unterstützungsleistungen auf Gemeinden, Organisationen und Institutionen in der Altersarbeit zu.

### 4.7.3 Massnahmenvorschläge

- kein Handlungsbedarf aufgrund der guten Abdeckung

## 4.8 Generationenübergreifende Kontakte

### 4.8.1 Ist-Analyse

Die Analyse konnte nicht umfassend durchgeführt werden.

### 4.8.2 Fazit

KaiseraugstPlus hat schon Angebote gestartet wie Hilfe bei PC-/Handy- und TV-Problemen, Begleitung zum Einkauf, Unterstützung bei Korrespondenz usw. und plant neue Angebote wie Kontakte zu Schulklassen usw. Regelmässige Angebote und Treffs fehlen.

Die generationenübergreifenden Kontakte werden immer wichtiger. Der demographische Wandel ist nicht nur mit einer Zunahme der älteren Bevölkerung verbunden, sondern ermöglicht auch ein Zusammenleben von drei bis vier Generationen gleichzeitig. Diese Kontakte können auch Reibungsflächen erzeugen. Unterschiedliche Interessenslagen könnten in Generationenkonflikte münden. Ein generationenübergreifender Kontakt ermöglicht, gegenseitig die andere Lebenssituation kennen zu lernen und eigene Bilder an der Realität zu prüfen. Chancen und Potenziale können erkannt werden, die sich aus dem Zusammenleben mehrerer Generationen ergeben.

<sup>1</sup> z.B. regelmässiger Mittagstisch/Jassgruppe/Spielnachmittage/Lesezirkel/Treffs

#### 4.8.3 Massnahmenvorschläge

- Einführen von Generationen im Klassenzimmer

### 4.9 Verkehr und Mobilität

#### 4.9.1 Ist-Analyse

Bereich	Ist-Zustand
GA-Abonnemente	bestehend
Öffentlicher Verkehr	bestehend
Taxi	bestehend
Mobility-Fahrzeuge	bestehend
Mietvelos/Miet-Flyer	bestehend überregional
Ortsbus	geplant durch Dritte

#### 4.9.2 Fazit

Die wichtigsten Angebote sind vorhanden. Das Verkehrsnetz ist gut erschlossen. Es ergeben sich allerdings Lücken im innerörtlichen Verkehrsangebot. In diesem Teil sind Massnahmen geplant.

Mobilität ist ein wichtiges Gut, damit Seniorinnen und Senioren ihre Selbständigkeit erhalten können. Die Feinverteilung ab Haustür zur ÖV-Haltestelle und innerhalb der Gemeinde wird eine Herausforderung für die Zukunft sein. Zusätzlich müssen Mobilitätsangebote sicher, leicht zugänglich und flexibel sein. Hier sind innovative Lösungen gesucht.

#### 4.9.3 Massnahmenvorschläge

- Bedarfsabklärung Ortsbus durch Gemeinde, Konzepterstellung und Testphase Ortsbus durch Dritte durchführen

### 4.10 Infrastruktur

#### 4.10.1 Ist-Analyse

Bereich	Ist-Zustand
Post	bestehend
Bank	regional bestehend
Bancomat/Postomat	bestehend (fehlt im alten Dorfteil)
Versicherung	bestehend
Apotheken	bestehend
Drogerien	regional bestehend
Einkaufsmöglichkeiten	bestehend
Restaurants	bestehend (und geplant)
Cafés	bestehend
Hauslieferdienste	regional bestehend
Vereinslokale	bestehend
Mehrzwecksaal / -halle	bestehend
Gemeindesaal	bestehend

#### 4.10.2 Fazit

Die meisten Angebote sind vorhanden. Sowohl Grossverteiler wie auch der Dorfladen Rickenbacher und die Apotheken bieten einen Hauslieferservice. Die Briefkästen im Dorf werden nur morgens geleert. Hier sind Massnahmen notwendig. Der im Dorf fehlende Bancomat ist für ältere Menschen ein Ärgernis. In weiterer Zukunft könnten sich eventuell für Zahlungen weitere technologische Lösungen ergeben. Abklärungen haben ergeben, dass zum jetzigen Zeitpunkt die Einrichtung eines Bancomaten / Postomaten im alten Dorfteil zu teuer würde.

Für Seniorinnen und Senioren ist eine breitgefächerte Infrastruktur ein wichtiger Bestandteil für ein langes Leben in den eigenen vier Wänden und ein wichtiger Beitrag zur Selbständigkeit.

#### 4.10.3 Massnahmenvorschläge

- Organisieren von mindestens einem Briefkasten im alten Dorfteil mit Leerung bis am Abend

#### 4.11 Finanzielle Sicherheit

##### 4.11.1 Ist-Analyse

Bereich	Ist-Zustand
AHV	bestehend
Ergänzungsleistungen (EL)	bestehend
Hilflosenentschädigung (HE)	bestehend
Prämienverbilligung Krankenkasse	bestehend
finanzielle Leistungen Fonds/Stiftungen	bestehend
finanzielle Leistungen Gemeinde	bestehend

##### 4.11.2 Fazit

Bei den meisten Leistungen handelt es sich um staatlich organisierte Angebote. Es sind deshalb alle vorhanden. Bei den Ergänzungsleistungen und den finanziellen Leistungen aus Fonds/Stiftungen besteht noch ein regionales Beratungsangebot der Pro Senectute Aargau.

Die finanzielle Absicherung im Alter ist ein wichtiger Grundstein für das Wohlergehen und die Teilnahme der älteren Bevölkerung am gesellschaftlichen Leben. 2013 bezogen im Kanton Aargau 9'706 Personen Ergänzungsleistungen zur AHV<sup>p</sup> (Bundesamt für Sozialversicherungen, siehe Quellenverzeichnis). Im schweizerischen Vergleich leben rund 26%<sup>p</sup> dieser Personen in einem Heim.

#### 4.11.3 Massnahmenvorschläge

- kein Handlungsbedarf aufgrund der guten Abdeckung

#### 4.12 Sicherheit im öffentlichen Raum

##### 4.12.1 Ist-Analyse

Bereich	Ist-Zustand
hindernisfreie Strassengestaltung	bestehend
hindernisfreie Fussgängerzonen	bestehend
Velostreifen	bestehend
Verkehrssicherheit	bestehend
Verkehrssicherheitstraining	regional bestehend
Informationsveranstaltungen	fehlt
Winterdienst	bestehend
Meldegefäss für Hindernisse	fehlt

##### 4.12.2 Fazit

Die Angebote sind mehrheitlich vorhanden. Eine Meldestelle für Hindernisse und Gefahren im öffentlichen Raum ist gemeindeintern benannt, aber offensichtlich bei der Bevölkerung nicht bekannt. Optimierungen beim Winterdienst wären noch möglich.

Die Sicherheit im öffentlichen Raum richtet sich nicht ausschliesslich an ältere Menschen. Daher wird das Konzept der Hindernisfreiheit speziell fokussiert. Dies bedingt, dass nicht nur öffentliche Gebäude und Gebäude mit Publikumsverkehr grundsätzlich hindernisfrei gestaltet werden müssen, sondern auch die Zugänge und Verbindungswege.

#### 4.12.3 Massnahmenvorschläge

- Bekanntmachung der Meldestelle für Hindernisse/Gefahren

#### 4.13 Spiritualität / Sterben / Tod

##### 4.13.1 Ist-Analyse

Bereich	Ist-Zustand
Angebote	bestehend
Sterbebegleitgruppe	bestehend
Trauertreff	regional bestehend
Veranstaltungen	regional bestehend
Information	bestehend

##### 4.13.2 Fazit

Der Bereich ist gut abgedeckt und das Interesse hat in den letzten Jahren immer mehr zugenommen. Informationen werden von den Kirchen sporadisch an Veranstaltungen weitergegeben. Hospiz Aargau bietet in Brugg eine Palliative Care-Station und weitere ambulante Angebote an. Die Pro Senectute hat mit dem DOCUPASS ein umfassendes Set von Vorsorgedokumenten geschaffen und bietet im Aargau dazu Kurse, Informationsveranstaltungen und Beratung an. Die Ref. Landeskirche Aargau hat ein Angebot zu Palliative Care und Begleitung.

##### 4.13.3 Massnahmenvorschläge

- kein Handlungsbedarf aufgrund der guten Abdeckung

#### 4.14 Alter und Migration

##### 4.14.1 Ist-Analyse

Bereich	Ist-Zustand
Projekte	keine Bewertung
Treffs	keine Bewertung
regelmässige Angebote	keine Bewertung

##### 4.14.2 Fazit

Der Bereich wurde nicht näher untersucht, da dies offensichtlich in Kaiseraugst kein Thema ist. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung liegt bei 27.96%<sup>E</sup> (Statistik Aargau, siehe Quellenverzeichnis) und damit über dem kantonalen Mittel von 23.75%<sup>F</sup> (Statistik Aargau, siehe Quellenverzeichnis). Die ausländische Bevölkerung gilt als gut integriert und gut ausgebildet. Um diesen Bereich analysieren zu können, wären genauere Angaben zur Verteilung der älteren ausländischen Bevölkerung notwendig.

##### 4.14.3 Massnahmenvorschläge

- keine Massnahmenvorschläge aufgrund der fehlenden Analyse

#### 4.15 Information

##### 4.15.1 Ist-Analyse

Bereich	Ist-Zustand
Informationsstelle	bestehend (neu geplant)
Infoblatt Gemeinde	bestehend
Infoblatt Dienstleistungen	bestehend
Information in Zeitungen	bestehend
Informationen bei Gemeindebehörde	bestehend
Schaukasten	bestehend
Internet	bestehend



### 4.15.2 Fazit

Der Bereich ist gut abgedeckt. Eine gut vernetzte und breit informierte Anlaufstelle für Informationen zu Altersthemen, wie im Pflegegesetz definiert, ist wichtig. Vielfach ist heute das Auffinden von Informationen eine Schwierigkeit. Deshalb ist eine permanente Information auf verschiedenen Ebenen notwendig. Die Entwicklungen in der IT-Welt machen nicht Halt vor den Seniorinnen und Senioren. Gerade bei den digitalen Medien sind die Entwicklungen in den letzten Jahren enorm. Die Information hat sich durch die neuen Technologien wesentlich beschleunigt. Auch die ältere Bevölkerung nutzt die neuen Technologien wie Internet und Handy, aber auch elektronische Informationsdienste und Netzwerke. Heute nutzen 56% der Seniorinnen und Senioren regelmässig das Internet und 50% regelmässig das Handy. Von 2010 – 2015 hat die Onlinenutzung von Seniorinnen Senioren um mehr als 47%<sup>6</sup> (Pro Senectute Schweiz 2015, siehe Quellenverzeichnis) zugenommen.

### 4.15.3 Massnahmenvorschläge

- öffentliche Informationsveranstaltung über das Alterskonzept Kaiseraugst
- regelmässige Information zum Bereich Alter (Aktuell, Homepage, Aushang, Zeitungen, Veranstaltungen)

## 4.16 Koordination

### 4.16.1 Ist-Analyse

Bereich	Ist-Zustand
Koordinationsstelle	geplant
Koordinationstreffen	bestehend
gemeinsame Aktivitäten	geplant
Alterskommission Gemeinde	bestehend

### 4.16.2 Fazit

Der Bereich ist abgedeckt und teilweise sind Massnahmen geplant. Koordination in der Altersarbeit geht weiter als Information. Die Koordination beinhaltet immer das Zusammenspiel und die Absprache der einzelnen Anbieter von Angeboten und Dienstleistungen. Die Koordination in der Altersarbeit nimmt einen immer wichtigeren Stellenwert ein. Die verschiedenen Anbieter von Leistungen müssen sich gegenseitig kennen und die einzelnen Angebote müssen bekannt sein. Wichtig ist auch das Kennen von Schnittstellen, damit eine Kooperation möglich ist. Neben dem Kennen der anderen Angebote und Anbieter ist auch die Bereitschaft zur Zusammenarbeit wichtig. Die Koordination der verschiedenen Angebote und Dienstleistungen muss immer unter dem Fokus der optimalen Versorgung der Seniorinnen und Senioren erfolgen und nicht unter dem Aspekt des Anbieters.

### 4.16.3 Massnahmenvorschläge

- Abschluss Vereinbarung mit kompetenter Koordinationsstelle

## 4.17 Regionale Zusammenarbeit

### 4.17.1 Ist-Analyse

Bereich	Ist-Zustand
ambulant	bestehend (Ausweitung geplant)
stationär	bestehend
gemeinsame Veranstaltungen	bestehend
gemeinsame Information	bestehend

### 4.17.2 Fazit

Der Bereich ist weitgehend abgedeckt. Bei der Pflegebettenplanung ist die Zusammenarbeit mit dem Regionalplanungsverband Fricktal Regio vorgesehen. Eine gemeinsame Zusammenarbeit der Pflegedienste im Bereich Nachtdienst und bei der Hauswirtschaft und im Betreuungsbereich ist sinnvoll. Im Bezirk Laufenburg besteht schon seit vielen Jahren ein Verein zur Altersbetreuung. Eine solche regionale Zusammenarbeit könnte auch im Bezirk Rheinfelden Synergien freisetzen. Auf kantonaler Ebene besteht seit

### **Alterskonzept Kaiseraugst**

Herbst 2014 der Verein „Aargauer Netzwerk Alter“ als Nachfolgeorganisation des Vereins „Aargauer Netzwerk Gesundheitsförderung im Alter“.

#### **4.17.3 Massnahmenvorschläge**

- kein Handlungsbedarf aufgrund der guten Abdeckung

## **5. Zusätzliche Dokumente**

### **5.1 Anhänge**

Folgende Anhänge sind integrierende Bestandteile des Alterskonzeptes Kaiseraugst:

- Massnahmenvorschläge
- Statistiken
- Sammlung / Empfehlung Bauherren bezüglich planungsrechtlicher Anforderungen an hindernisfreies und altersgerechtes Bauen

### **5.2 Zusätzliche Versionen**

Das Alterskonzept Kaiseraugst ist zusätzlich in einer Kurzfassung erhältlich. Die wichtigsten Aussagen sind auch auf einem Flyer zusammengefasst.

**Quellenverzeichnis**

<sup>A</sup> Bevölkerungsprognose Kanton Aargau 2013, Internet, eigene Berechnung Roland Guntern

<sup>B</sup> Verzeichnis Aargauischer Ärzteverband

<sup>C</sup> Bundesamt für Statistik, Freiwilligenarbeit, Beteiligung der Bevölkerung

<sup>D</sup> Bundesamt für Sozialversicherungen, Statistik der Ergänzungsleistungen zur AHV und IV 2013

<sup>E</sup> Statistik Aargau, Bevölkerungsbestand nach Nationalität, Geschlecht und Gemeinden am 31. Dezember 2014

<sup>F</sup> Statistik Aargau, Bevölkerung Kanton Aargau, wichtigste Kennzahlen

<sup>G</sup> Pro Senectute Schweiz, Medienmitteilung 03.05. 2015, „Offline-Senioren« verlieren Anschluss an Gesellschaft“

Anhang 1 Massnahmenvorschläge

Bereich <sup>1</sup>	Zielsetzung	Massnahme	Prio <sup>2</sup>	geschätzte Realisierungsdauer	Realisierungszeitraum	Verantwortung	geschätzte Kosten CHF
Information / Kommunikation allg.	Vorstellen des Alterskonzepts z.H. der Wohnbevölkerung	Zusammenfassung in 3 Phasen: - detaillierter Bericht - Kurzfassung - Flyer für Bevölkerung Infoanlass für nach den Sommerferien organisieren	1	1-2 Monate	bis Ende Juni 15	Gemeinde + Pro Senectute	CHF 5'000.00 einmalig
Information / Kommunikation allg.	Die Bevölkerung ist über Altersthemen/-angebote informiert	Regelmässiges informieren im Bereich Alter (Aktuell, Homepage, Zeitungen, Aushang, usw.) und durchführen von Veranstaltungen	2		Start: Herbst 15	Gemeinde	CHF 2'000.00 wiederkehrend
Information / Kommunikation	Innerhalb der Gemeinde steht eine kompetente Informationsstelle zur Verfügung	Mit einer geeigneten Institution (APH) eine entsprechenden Vereinbarung abgeschlossen haben.	2	1-2 Jahre	Bis Ende 15	Gemeinde + APH Rinau	CHF 1'500.00 wiederkehrend
Ambulante Dienstleistungen	Ausbau der Altersbetreuung	Abschluss einer entsprechenden Vereinbarung mit dem Spitex-Verein Kaiseraugst	1	Bis Winter EWGV 15	Start ab 2016	Gemeinde + Spitex Kaiseraugst	ca. 30'000.00 (siehe Projekt) jährliche Kosten
Ambulante Dienstleistungen	Flächendeckender Zugang zu einem Mahlzeitendienst in Kaiseraugst	Überprüfung und Optimierung der Angebote	2	2-3 Jahre	2017 - 2019	Gemeinde	-

<sup>1</sup> Gesundheit; Ambulante Dienstleistungen, Beratung; Wohnen im Alter; Freizeitgestaltung; Generationenübergreifende Kontakte, Verkehr und Mobilität; Infrastruktur; Finanzielle Sicherheit; Sicherheit im öffentlichen Raum; Spiritualität / Sterben / Tod; Alter und Migration, Information; Koordination; Regionale Zusammenarbeit

<sup>2</sup> Prio 1 = kurzfristig; Prio 2 = mittelfristig; Prio 3 = langfristig

Anhang 1 Massnahmenvorschläge

Bereich <sup>3</sup>	Zielsetzung	Massnahme	Prio <sup>4</sup>	geschätzte Realisierungsdauer	Realisierungszeitraum	Verantwortung	geschätzte Kosten Einführung
Wohnen im Alter	Anforderungen sind als Empfehlungen für Bauherren definiert	Im Alterskonzept ein Kapitel mit entsprechendem Inhalt aufnehmen	1	2 Wochen	April	Gemeinde	-
Wohnen im Alter	Mit der APH Rinau ist eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen	Leistungsvereinbarung ausarbeiten (Angebot, Betrieb und Finanzierung)	1	1 Monat	2. Semester 15	Gemeinde	-
Wohnen im Alter	Es sind genügend Alterswohnungen vorhanden	Projekte im Dorf und in der Liebrüti werden gefördert	2	2-5 Jahre	3-4 Jahre (bis Ende 2018)	Gemeinde	-
Wohnen im Alter (ambulante Dienstleistung)	Ausreichendes Dienstleistungsangebot für Alterswohnungen und Pflege-/ Betreuungssituationen zu Hause	Definition von Massnahmen und Aufbau einer geeigneten Organisationsform	2	2-5 Jahre	3-4 Jahre (bis Ende 2018)	Gemeinde	-
Wohnen im Alter	Das Generationenwohnen in Kaiseraugst ist möglich	Struktur wird geprüft (insbesondere Vernetzungsmassnahmen in der Überbauung Liebrüti)	3	-	-	Gemeinde	-
Wohnen im Alter	Seniorenwohngemeinschaften sind in Kaiseraugst möglich	Immaterielle Unterstützung Privatinitiative	3	-	-	Dritte	-

<sup>3</sup> Gesundheit; Ambulante Dienstleistungen, Beratung; Wohnen im Alter; Freizeitgestaltung; Generationenübergreifende Kontakte, Verkehr und Mobilität; Infrastruktur; Finanzielle Sicherheit; Sicherheit im öffentlichen Raum; Spiritualität / Sterben / Tod; Alter und Migration, Information; Koordination; Regionale Zusammenarbeit

<sup>4</sup> Prio 1 = kurzfristig; Prio 2 = mittelfristig; Prio 3 = langfristig

Anhang 1 Massnahmenvorschläge

Bereich <sup>5</sup>	Zielsetzung	Massnahme	Prio <sup>6</sup>	geschätzte Realisierungsdauer	Realisierungszeitraum	Verantwortung	geschätzte Kosten Einführung
Generationenübergreifende Kontakte	Generationentreffen im Klassenzimmer ist eingeführt	Zusammenarbeit Vereine, Kommissionen mit Schulen fördern (Angebote Pro Senectute implementieren)	2	laufend		Gemeinde + Dritte	-
Sicherheit im öffentlichen Raum	Meldestelle für Hindernisse und Gefahren ist eingerichtet und bekannt	Bekanntmachen der Meldestelle	1		bis Ende 2015	Gemeinde	-
Verkehr und Mobilität	Förderung der Mobilität von älteren Personen innerhalb von Kaiseraugst durch Private	Bedarfsabklärung durch Gemeinde durchführen; Konzepterstellung und Testphase durchführen durch Dritte (Ortsbus)	2			Dritte	-
Infrastruktur	Im alten und im neuen Dorfteil gibt es mind. einen Briefkasten welcher abends noch geleert wird.	Abklärungen Briefkastenleerung bei der Post	1			Gemeinde	-
Gesundheitsvorsorge	Die Gesundheit der älteren Bevölkerung entwickelt sich positiv	Präventionsangebote werden gefördert (z.B. Playfit-Geräte, Ernährungsberatung, Teilnahme an Gesundheitsförderungsprogrammen usw.)	2	2 Jahre	2016 – 2018	Gemeinde	CHF 2'000.00

<sup>5</sup> Gesundheit; Ambulante Dienstleistungen, Beratung; Wohnen im Alter; Freizeitgestaltung; Generationenübergreifende Kontakte, Verkehr und Mobilität; Infrastruktur; Finanzielle Sicherheit; Sicherheit im öffentlichen Raum; Spiritualität / Sterben / Tod; Alter und Migration, Information; Koordination; Regionale Zusammenarbeit

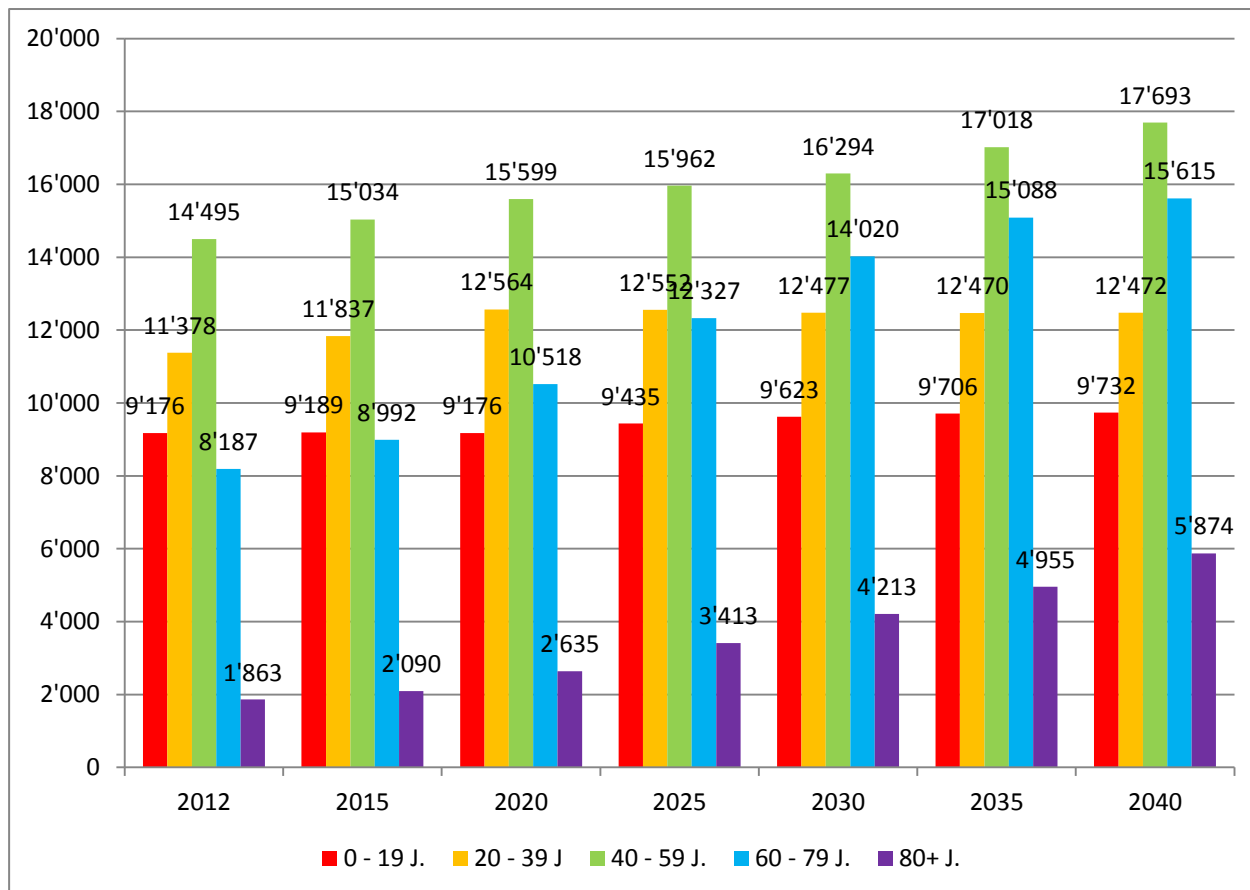
<sup>6</sup> Prio 1 = kurzfristig; Prio 2 = mittelfristig; Prio 3 = langfristig

**Anhang 2 Statistiken**

**A2 Bevölkerung**

**A2.1 Bevölkerungsprognose Bezirk Rheinfelden**

Die folgende Prognose basiert auf den heute zur Verfügung stehenden Kenntnissen. Ihre Aussagen über die künftige Entwicklung stützen sich dabei auf eine ganze Reihe von Annahmen bezüglich Fruchtbarkeit, Sterblichkeit, Einbürgerungen und Wanderungen, welche einen entscheidenden Einfluss auf die Prognosewerte haben. Diese Annahmen werden aufgrund der heute erkennbaren Tendenzen getroffen; sie sind jedoch unbeeinflusst von wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen, welche zum heutigen Zeitpunkt nicht abschätzbar sind.

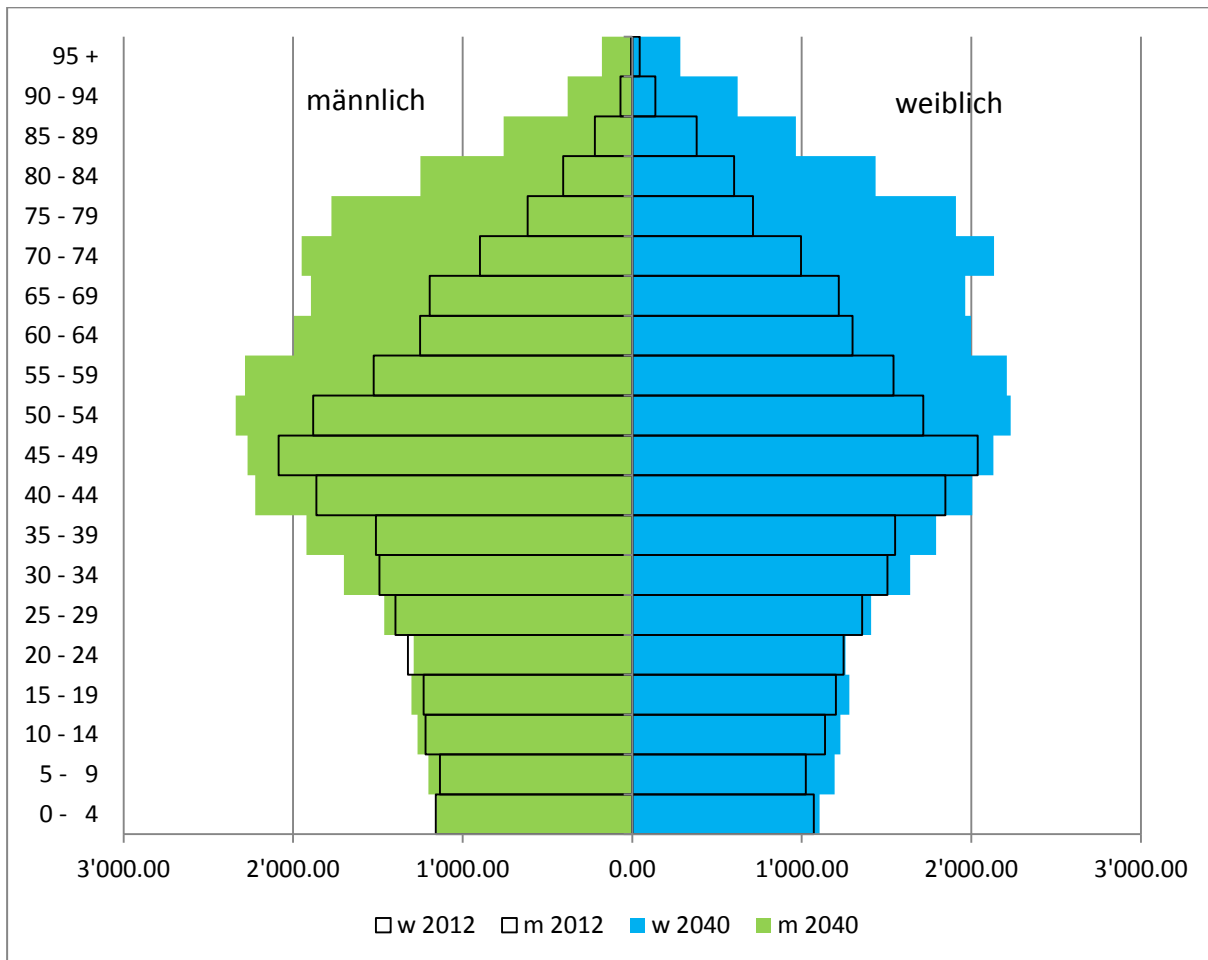


© Statistik Aargau 2015



Anhang 2 Statistiken

A2.2 Bevölkerungspyramide Bezirk Rheinfelden



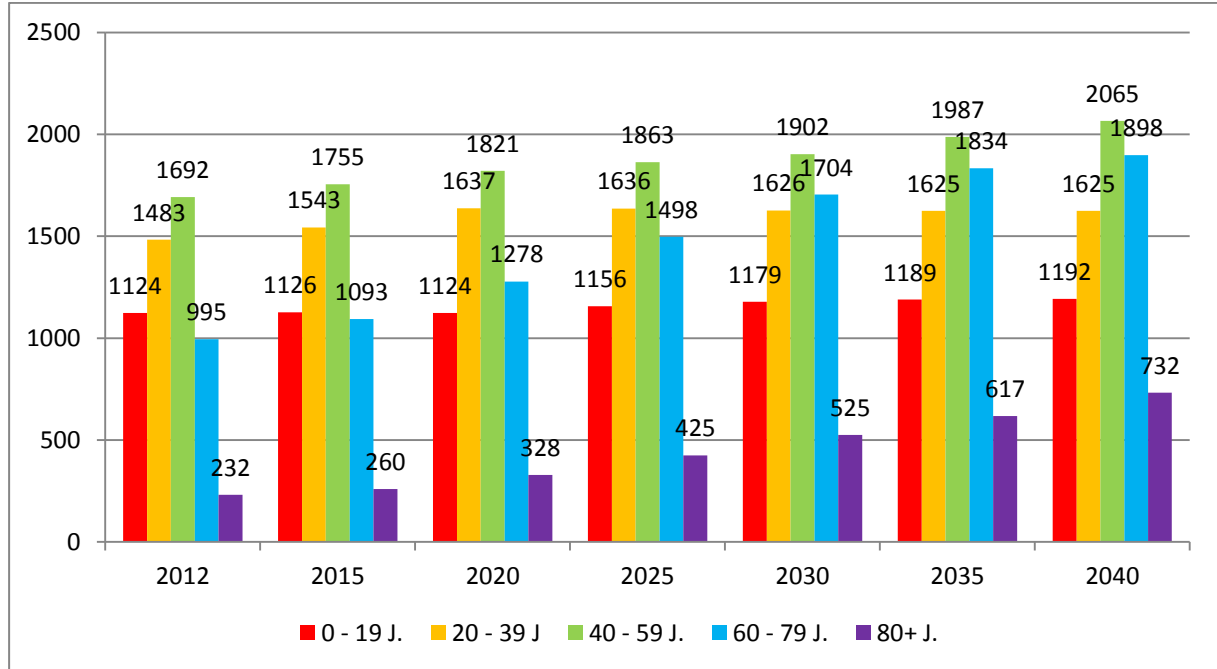
© Statistik Aargau, 2015

Anhang 2 Statistiken

A2.3 Bevölkerungsprognose Kaiseraugst

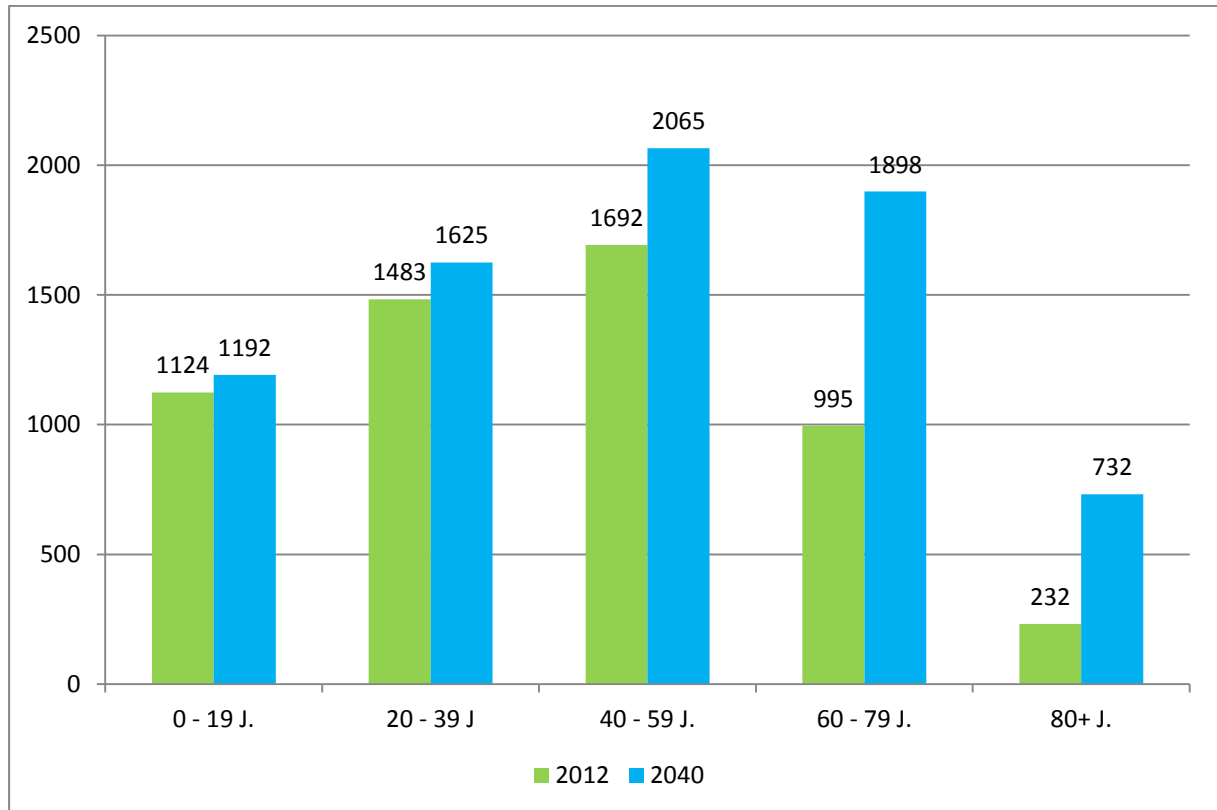
Die Bevölkerungsprognose Kaiseraugst stützt sich auf die Bevölkerungsprognose für den Bezirk Rheinfelden und geht davon aus, dass die heutigen Entwicklungen fortgeschrieben werden.

Statistik der Jahre 2012 bis 2014



© Statistik Aargau, 2015

Statistik der Jahre 2012 und 2040



© Statistik Aargau, 2015

## Anhang 2 Statistiken

### A2.3 Prognose Gesamtbevölkerung

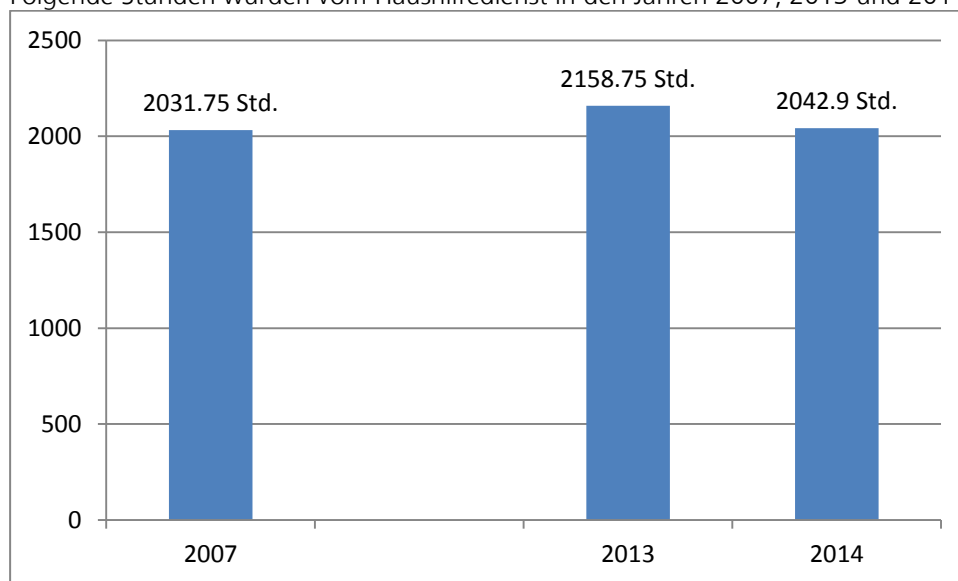
Jahr	2012	2015	2020	2025	2030	2035	2040
Total	5526	5776	6189	6578	6935	7251	7512

© Statistik Aargau, 2015

## A3 Dienstleistungen

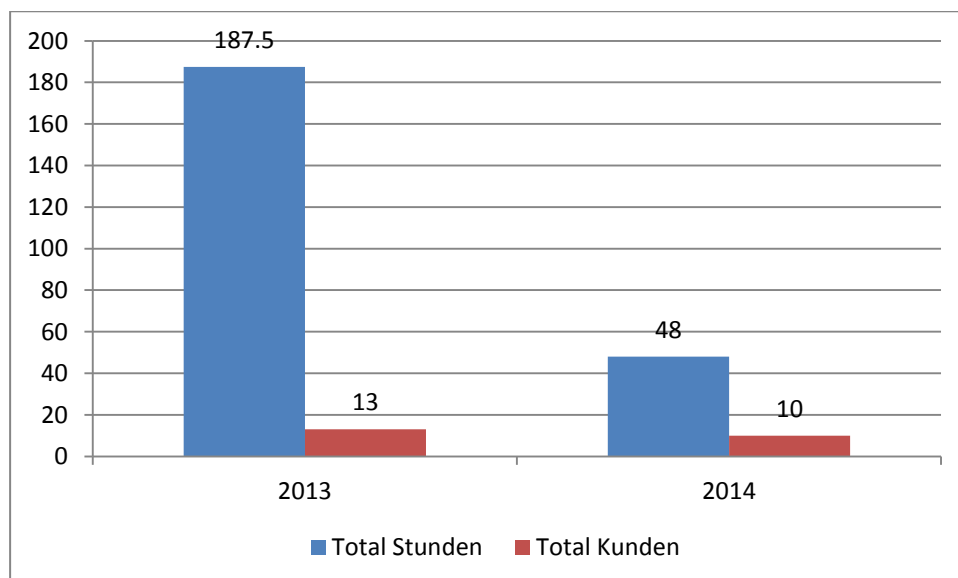
### A3.1 Nachfrage nach Haushilfedienst

Folgende Stunden wurden vom Haushilfedienst in den Jahren 2007, 2013 und 2014 erbracht:



© Spitex Kaiseraugst und Pro Senectute Aargau, 2015

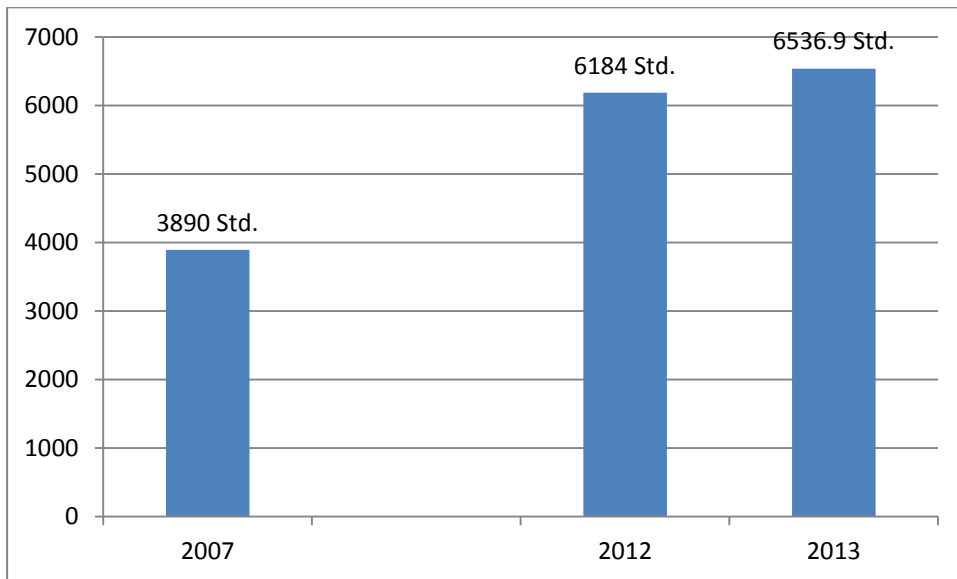
### A3.2 Nachfrage Zusatzangebot Haushilfedienst / Betreuungsdienst



© Spitex Kaiseraugst und Pro Senectute Aargau, 2015

## Anhang 2 Statistiken

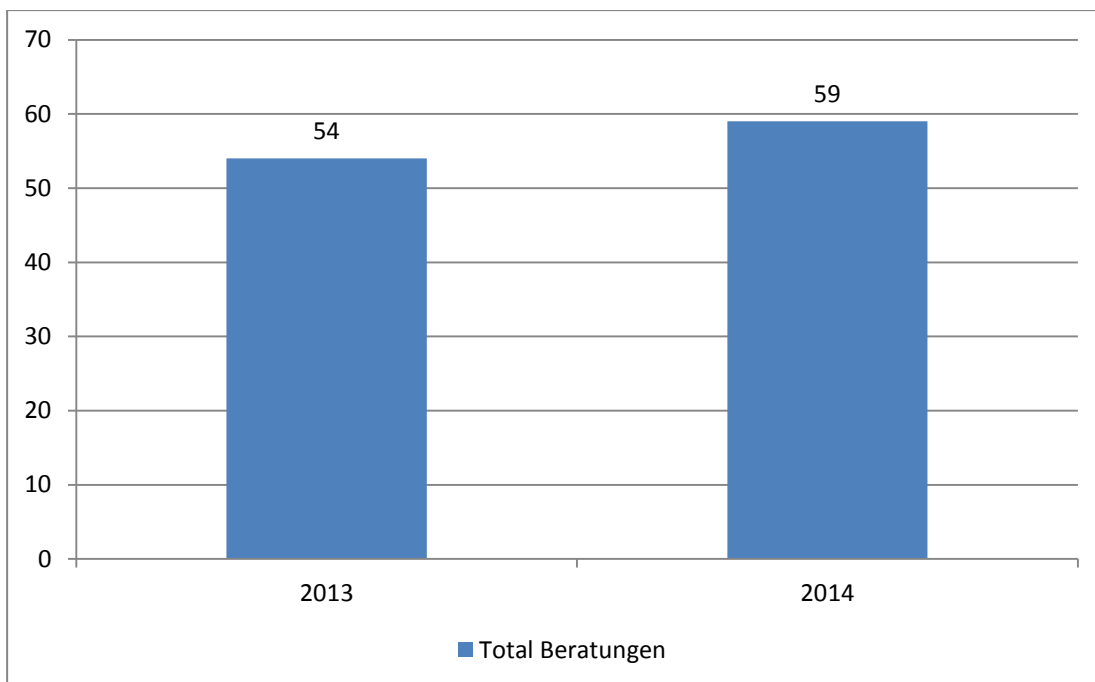
### A3.3 Nachfrage Krankenpflege



© Spitex Kaiseraugst, 2015

### A4 Beratung

#### A4.1 Anlauf- und Beratungsstelle Aargau, Sozialberatung Pro Senectute Aargau, Zweigstelle SVA Kaiseraugst



© Anlauf- und Beratungsstelle Aargau; Pro Senectute Aargau; SVA Kaiseraugst 2015

## Anhang 2 Statistiken

### A5 Wohnen im Alter

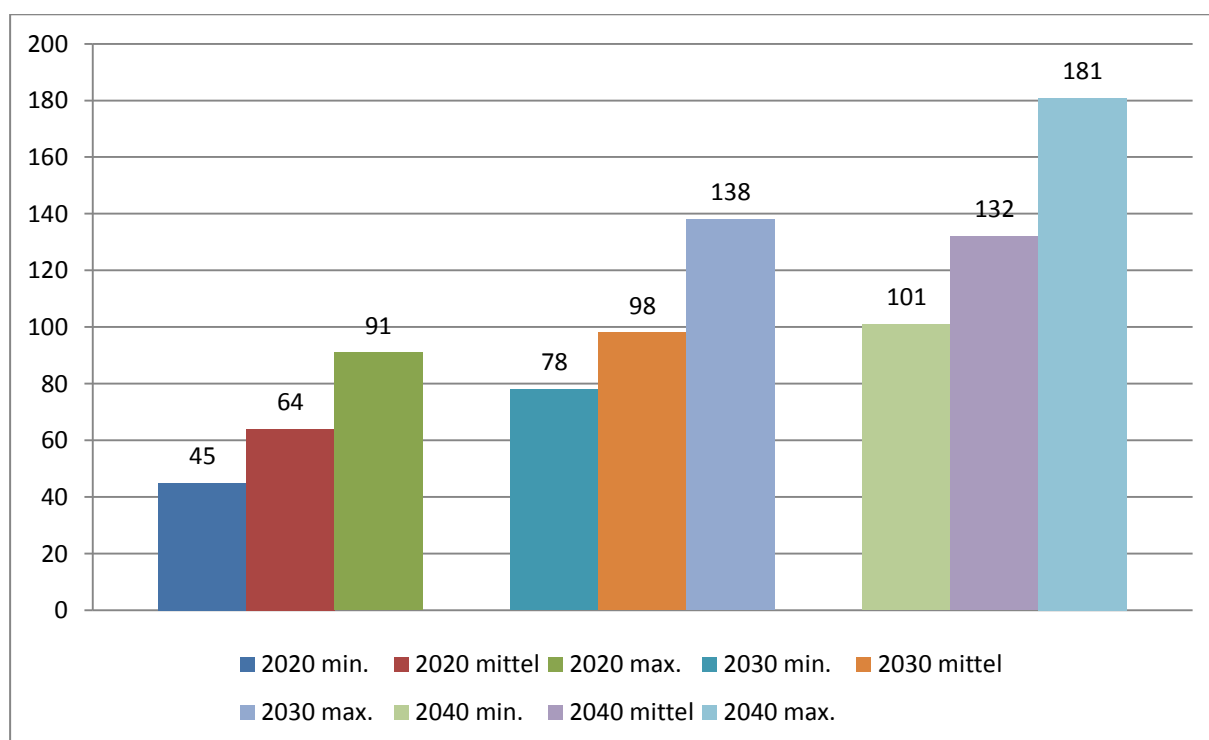
#### A5.1 Bestehende Heimplätze

Seit 25 Jahren ist das Heimplatzangebot konstant bei 40 Plätzen.

Per 31.12.2014 leben in Kaiseraugst 240 Personen mit über 80 Jahren; davon leben 33 Personen im APH (also 13.75%) und 207 (86.25%) zu Hause oder in einer anderen Wohnform.

Im Vergleich zur Schweiz ist in Kaiseraugst der Prozentsatz der „zu Hause Lebenden“ höher (CH 80.9%).

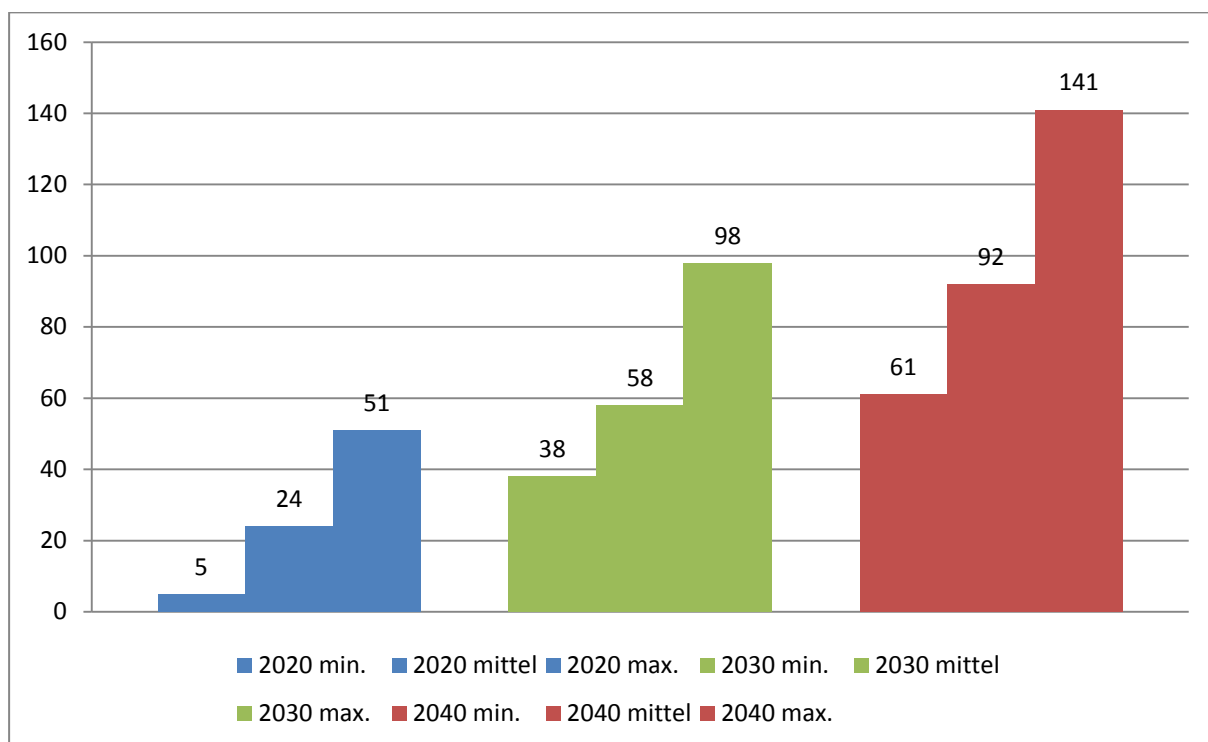
#### A5.2 Prognose Bedarf an Pflegeplätzen



© Roland Guntern, Pro Senectute Aargau, 2015

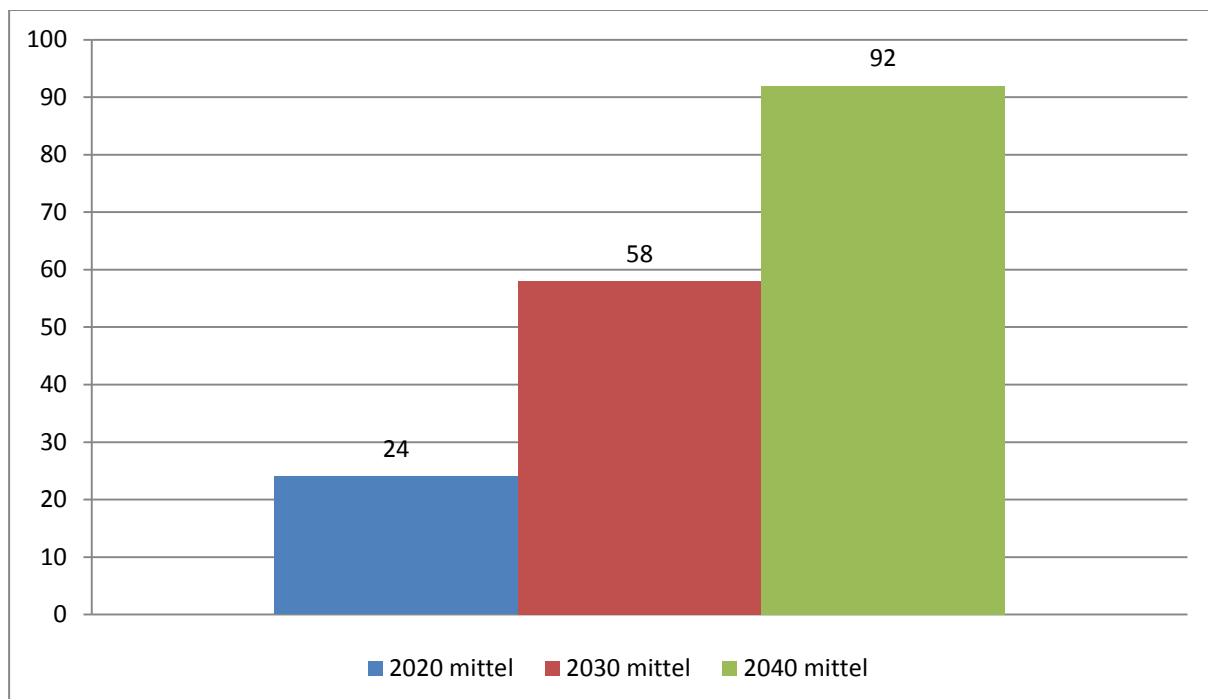
## Anhang 2 Statistiken

### A5.3 Prognose zusätzlicher Bedarf Pflegeplätze



© Roland Guntern, Pro Senectute Aargau; 2015

### A.5.4 Prognose zusätzlicher Bedarf Pflegeplätze (mittel)



© Roland Guntern, Pro Senectute Aargau; 2015

**Anhang 3 Sammlung / Empfehlung Bauherren bezüglich planungsrechtlicher Anforderungen an hindernisfreies und altersgerechtes Bauen**

Aufgrund der vielen Anforderungen wurde eine Sammlung in einem separaten Ordner erstellt. Die darin enthaltenen Dokumente sind auf der Gemeinde einsehbar resp. beziehbar.